

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

15. Januar 2010

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

Professor Dr. Friedrich Mechelke

Er verstarb am 5. Januar 2010 im Alter von 90 Jahren.

Friedrich Mechelke, am 30. November 1919 in Berlin geboren, studierte zunächst nach Abitur und Arbeitsdienst an der Hochschule für Lehrerbildung in Frankfurt an der Oder und schloss dieses Studium schon 1939 ab. Anschließend begann er ein naturwissenschaftliches Studium an der damaligen Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin und arbeitete als wissenschaftliche Hilfskraft am Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung Müncheberg. Dieser Lebensabschnitt wurde durch Kriegsdienst und Gefangenschaft unterbrochen. 1946 nahm er das Studium an der Humboldt-Universität Berlin wieder auf. Daneben arbeitete er an der Forschungsstelle für Biologie in Berlin-Dahlem und im Anschluss von 1948 bis 1961 am Institut für Kulturpflanzenforschung der Akademie der Wissenschaft in Gatersleben. 1951 wurde Friedrich Mechelke an der Martin-Luther-Universität Halle zum Doktor der Naturwissenschaften (Dr. rer. nat.) promoviert. Ab 1953 war er wissenschaftlicher Leiter der genetischen und cytologischen Laboratorien in Gatersleben. 1961 wechselte er an das Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung in Köln.

1965 erhielt er einen Ruf auf die ordentliche Professur für Allgemeine Genetik der damaligen Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim, die er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1988 innehatte. Danach hat er die Professur noch drei Jahre bis zur Berufung seiner Nachfolgerin vertreten.

Friedrich Mechelke galt als Pionier der Forschung auf dem Gebiet der Riesenchromosomen. Zu seinem wissenschaftlichen Werk gehören grundlegende Arbeiten. Er wirkte als Herausgeber der Zeitschrift „Theoretical and Applied Genetics“ und trieb die wissenschaftliche Erforschung der Leukämie- und Krebstherapie mit Mistelinhaltsstoffen wesentlich voran.

In der akademischen Selbstverwaltung war er lange Jahre als Geschäftsführender Direktor seines Instituts und in den zentralen Gremien tätig. Sechs Jahre war er Vizepräsident der Universität Hohenheim.

Bei den Studierenden war Friedrich Mechelke wegen seines feinen Humors und des persönlichen Einsatzes ein hoch geschätzter akademischer Lehrer.

Die Universität Hohenheim wird Herrn Professor Friedrich Mechelke stets ein ehrendes Andenken bewahren.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Hans-Peter Liebig'. The signature is fluid and cursive.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

Die Beisetzung fand im engsten Familienkreis statt.

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

28. Januar 2010

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

Dr. Peter Uhlemann

Er verstarb am 17. Januar 2010 im Alter von 71 Jahren.

Peter Uhlemann, am 5. Mai 1938 in Stuttgart geboren, absolvierte nach dem Abitur zunächst eine Banklehre in Stuttgart und studierte dann an der Ludwig-Maximilians-Universität in München Betriebswirtschaftslehre. Mit der Diplomprüfung für Kaufleute schloss er im Frühjahr 1964 sein Studium ab und wechselte im Anschluss als wissenschaftliche Hilfskraft an das Institut für Wirtschaftslehre des Landbaus der damaligen Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim. Ab 1965 arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent. 1968 wurde er an der Universität Hohenheim zum Doktor der Agrarwissenschaften (Dr. sc. agr.) promoviert. 1976 folgte die Habilitation für das Fach Betriebswirtschaftslehre. Von 1978 an bis zum Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1996 war Peter Uhlemann als akademischer Rat bzw. Oberrat an der Universität Hohenheim tätig.

Gemeinsam mit zwei Kollegen hat Peter Uhlemann das neu eingerichtete Fach Allgemeine Betriebswirtschaftslehre kurz nach seiner Promotion in der Zeit von 1969 bis 1972 selbstständig in der Lehre vertreten. Auf diese Weise hat er am Aufbau des Gebiets teilgehabt und einen wichtigen Umstrukturierungsprozess an der Universität begleitet. War Peter Uhlemann eigentlich den Agrarwissenschaften und der landwirtschaftlichen Betriebslehre zugeordnet, hat er so fakultätsübergreifend für die neu gegründete wirtschaftswissenschaftliche Fakultät gearbeitet und sich in dieser Hinsicht sehr engagiert. Darüber hinaus hat er beispielsweise auch für die Lebensmitteltechnologischen Rechnungswesen gelesen, was unter anderem in seiner eigenen Fakultät das von ihm bis zu seinem Ruhestand vertretene Themengebiet war. So war sein Blick nicht nur auf die eigene Fakultät und das eigene Institut gerichtet, sondern ging stets darüber hinaus.

In jüngeren Jahren hat er zudem sportliche Aktivitäten wie Skitouren und Fußballspiele in seinem Institut initiiert und organisiert. Überhaupt hat sich Peter Uhlemann sehr für sein Institut und die in seinem Umfeld arbeitenden Personen eingesetzt. Im Kollegenkreis war er als eher zurückhaltender und stets freundlicher Mensch bekannt. Fachlich sehr beschlagen hat er gern seine Hilfe angeboten.

Die Universität Hohenheim wird Herrn Dr. Peter Uhlemann stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

Die Beisetzung fand im engsten Familienkreis statt.

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

8. Februar 2010

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

Professor Dr. Dr. h.c. Burkhard Frenzel

Er verstarb am 6. Februar 2010 im Alter von 82 Jahren.

Burkhard Frenzel, am 22. Januar 1928 in Duisburg geboren, wurde noch während der Schulzeit als Luftwaffenhelfer und Kanonier eingezogen und geriet in russische Gefangenschaft. 1946 legte er in Berlin die Abiturprüfung ab und studierte in den beiden folgenden Jahren an der Berliner Humboldt-Universität Geographie, Geologie und Botanik. Mit der gleichen Fächerkombination wechselte er an die Universität Bonn, wo er 1952 mit einer Arbeit über das Pflanzenkleid der Allgäuer Hochalpen zum Doktor der Naturwissenschaften (Dr. rer. nat.) promoviert wurde. Nach zwei Jahren Assistenten-Zeit am Botanischen Institut der Universität Bonn sowie jeweils zwei weiteren Jahren als Stipendiat des Landes Nordrhein-Westfalen und der Deutschen Forschungsgemeinschaft am gleichen Institut wurde er Assistent an der Universität Marburg. 1960 erfolgte die Habilitation an der TU Weihenstephan und er wurde Privatdozent. Von der Technischen Hochschule München, wo er am Botanischen Institut der Landwirtschaftlichen Fakultät Weihenstephan arbeitete, wurde er an die damalige Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim berufen. Vertrat er ab November 1966 den Lehrstuhl, wurde er im Frühjahr 1967 zum ordentlichen Professor ernannt. 1996 wurde der Ordinarius für Botanik emeritiert.

Das wissenschaftliche Interesse von Professor Frenzel galt vegetationsgeschichtlichen Fragen und der eiszeitlichen Klimageschichte der Erde. Durch große Exkursionen nach Zentralasien, China und Tibet konnte er umfangreiche Forschungen zur Vegetations- und Klimageschichte des Eiszeitalters und der Nacheiszeit anstellen, die in grundlegenden Werken ihren Niederschlag fanden. Seit 1991 war er Mitglied des wissenschaftlichen Klimabeirates der Bundesregierung, dessen Vorsitz er 1994 übernahm. Neben seinem Engagement in der akademischen Selbstverwaltung als Geschäftsführender Direktor seines Instituts und als Dekan seiner Fakultät ist es seiner Initiative zu verdanken, dass die Universität Hohenheim in ihrem Botanischen Garten über eine einzigartige vegetationsgeschichtliche Abteilung verfügt, die die Veränderungen der Vegetation seit Beendigung der eiszeitlichen Bedingungen vor etwa 14.000 Jahren darstellt. Auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand hat sich Professor Frenzel weiter leidenschaftlich für den Botanischen Garten eingesetzt. Stets die wissenschaftlichen Standards im Blick haltend hat er zusammen mit den Mitarbeitern der Gärten trotz schwieriger finanzieller Rahmenbedingungen das Bestmögliche bewirkt. Professor Frenzel wird als freundlicher, äußerst engagierter und entgegenkommender Fachkollege in Erinnerung bleiben, der die Rolle als Ordinarius im besten Sinne auszufüllen wusste und dem die Gärten ganz besonders am Herzen lagen.

Zu den zahlreichen Ehrungen, die Professor Frenzel zuteil wurden, gehören die Ehrendoktorwürde der Universität Zürich, die ordentliche Mitgliedschaft in der Akademie der Wissenschaften und Literatur in Mainz sowie die Ehrenmitgliedschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften.

Die Universität Hohenheim wird Herrn Professor Burkhard Frenzel stets ein ehrendes Andenken bewahren.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Hans-Peter Liebig'. The signature is written in a cursive, somewhat stylized script.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

Die kirchliche Trauerfeier mit anschließender Beisetzung auf dem Alten Friedhof in Stetten findet am Donnerstag, dem 11. Februar 2010, um 13:30 Uhr statt.

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

26. März 2010

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

Willi Bandel

Er verstarb am 22. März 2010 im Alter von 83 Jahren.

Am 23. Oktober 1926 in Karlsruhe geboren absolvierte Willi Bandel ebendort seine Lehre als Bau-
schlosser, die durch Arbeits- und Kriegsdienst sowie Kriegsgefangenschaft unterbrochen wurde.
Tätigkeiten bei verschiedenen Arbeitgebern in Karlsruhe sowie eine Umschulung zum Tiefdruckre-
tuscheur folgten, bis Willi Bandel 1955 in den Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe in
den öffentlichen Dienst eintrat.

Anfang 1968 wechselte Willi Bandel an die Universität Hohenheim als Hausmeister im Bereich des
Schlosses. In seiner Funktion als Oberamtsmeister sorgte er bis zu seinem Eintritt in den Ruhe-
stand im Jahr 1989 stets für einen reibungslosen Ablauf des Büro- und Vorlesungsbetriebs. Bei der
Vorbereitung und Durchführung der zahlreichen Veranstaltungen im Schloss-Mittelbau brachte er
sich immer mit konstruktiven Vorschlägen und unvergleichlicher Tatkraft ein. Sein herausragendes
Engagement würdigte die Universität 1989 durch die Verleihung der Universitätsplakette.

Während seiner Tätigkeit als Hausmeister und darüber hinaus hat er das Hohenheimer Schloss zu
seinem persönlichen Anliegen gemacht. Noch im Ruhestand war er ein viel gefragter Führer durch
die Räume und Anlagen des Schlosses und ein hervorragender Kenner der Geschichte Hohen-
heims. Auch seine Leidenschaft für die Malerei war vorwiegend dem Schloss gewidmet. Im Laufe
der Jahre entstanden viele Ansichten des Schlosses und ungezählte Skizzen, die unter anderem
die Phase des Umbaus festhalten. Zur Dokumentation der Schlosshistorie sammelte er Pretiosen
für das Archiv.

Der Universität blieb Willi Bandel stets verbunden. Noch am Tag vor seinem Tod führte er im
Deutschen Landwirtschaftlichen Museum Aufsicht. Mit vielen ehemaligen Kolleginnen und Kollen-
gen war er in Kontakt und die Liebe zum Hohenheimer Schloss ließ ihn so oft wie möglich über
den Campus gehen. Mit Willi Bandel ist eine Hohenheimer Persönlichkeit von uns gegangen, der
das Wohl der Universität und des Schlosses immer am Herzen lag. Jenen, die ihn kannten, wer-
den seine zuverlässige, sympathische und freundliche Art sowie seine Begeisterung und sein un-
ermüdlicher Einsatz in Erinnerung bleiben.

Die Universität Hohenheim wird Willi Bandel stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 9. April 2010, um 14 Uhr auf dem Hohenheimer Friedhof
statt.

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

12. April 2010

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

Prof. Ferdinand Simoneit

Er verstarb am 3. April 2010 im Alter von 84 Jahren

Ferdinand Simoneit wurde am 14. Juni 1925 in Duisburg geboren. Von 1949 bis 1952 studierte er an der Staatsbauschule Essen Hochbau und Architektur. Nach seinem Studienabschluss nahm er 1953 ein Volontariat bei der Rheinischen Post in Düsseldorf auf und begann so seine Journalistenausbildung. Ab 1955 wurde er Redakteur beim Spiegel und bereiste als erster deutscher Journalist die Volksrepublik China. In der Folge leitete er das Düsseldorfer Spiegel-Büro und war Chefkorrespondent des Magazins für den gesamten Osten. Anfang der 70er Jahre wurde Ferdinand Simoneit Chefredakteur des Wirtschaftsmagazins Capital und im Jahr 1975 wurde er zum Redaktionsdirektor und Mitglied der Geschäftsleitung der Motor Presse Stuttgart berufen.

1978 übernahm Ferdinand Simoneit einen Lehrauftrag für Fachjournalismus an der Universität Hohenheim, ab 1982 folgten Lehraufträge zum Thema Zeitschriftenjournalismus. In der Lehre vermittelte Ferdinand Simoneit viel aus der journalistischen Praxis und unterrichtete spezielle journalistische Techniken. Er wirkte engagiert am Aufbau des hiesigen Aufbaustudiengangs im Bereich Journalistik mit.

1988 wurde Ferdinand Simoneit Honorarprofessor an der Universität Hohenheim und zugleich Chefredakteur des Hohenheimer Umweltjournals. Zudem gründete er in diesem Jahr die Georg von Holtzbrinck-Schule für Wirtschaftsjournalisten und leitete diese bis 1998.

Professor Ferdinand Simoneit machte sich auf verschiedene Weise um die Ausbildung von jungen Menschen zu guten Journalisten verdient und vermittelte klug die Macht des Wortes, nicht nur als Lehrer, sondern auch selbst als Autor und hervorragender Journalist. Seine Studierenden schätzten ganz besonders seine vielfältige Praxiskompetenz und die damit verbundenen guten journalistischen Kontakte, die er gern vermittelnd für die Studierenden einsetzte. Eine lebendige, heitere und temperamentvolle Art zu lehren, zeichnete ihn aus und hat die Studierenden immer fasziniert und nachhaltig geprägt.

Die Universität Hohenheim wird Professor Ferdinand Simoneit stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



14. April 2010

An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

Die Universität Hohenheim trauert um Frau

Tatjana Schulz

Sie verstarb am 8. April 2010 im Alter von 31 Jahren.

Tatjana Schulz wurde am 6. Dezember 1978 in Toronto / Kanada geboren. Nach einem Studium der Biologie in Kanada kam sie 2003 nach Hohenheim, wo sie sich in den Master Studiengang „Agricultural Sciences, Food Security and Natural Resource Management in the Tropics and Subtropics“ einschrieb. Dieses Studium schloss sie im Dezember 2005 erfolgreich ab und war dann ab Januar 2006 als wissenschaftliche Angestellte am Institut für Landwirtschaftliche Betriebslehre beschäftigt.

Im Bereich der Lehre engagierte sich Tatjana Schulz im Studiengang Organic Food Chain Management. Ihre fachlich versierte, freundliche und die Studierenden aktivierende Art wurde dabei von allen Beteiligten gleichermaßen geschätzt. Mehrsprachigkeit und interdisziplinäres Denken zeichneten sie aus und waren die Grundlage für ihre besonderen Stärken in der Kommunikation mit ihrem Umfeld.

In der Forschung nahm Tatjana Schulz eine wichtige Rolle bei der Beantragung und der ersten Phase der Durchführung eines EU-Projektes zur Ökonomik der Zertifizierung im Öko-Sektor ein. In der Zusammenführung der Beiträge unterschiedlicher Autoren zu einem geschlossenen Ganzen stellte sie ihre integrativen Fähigkeiten und ihr Sprachgefühl unter Beweis. So hatte sie wichtigen Anteil am Erfolg des Antrags.

In diesem Projekt hatte Frau Schulz auch mit der Arbeit an einer Dissertation begonnen, als sie im Jahr 2008 schwer erkrankte. An den Folgen dieser Krankheit ist sie nun verstorben.

Die Universität Hohenheim wird Frau Tatjana Schulz stets ein ehrendes Andenken bewahren.

A handwritten signature in black ink, which appears to read "Hans-Peter Liebig". The signature is written in a cursive, somewhat stylized script.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

Trauerfeier und Beisetzung finden im Kreis ihrer Familie und Freunde statt.

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

22. April 2010

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

Dr. Harald Haendler

Er verstarb am 18. April 2010 im Alter von 88 Jahren.

In Kiel am 12. Dezember 1921 geboren, absolvierte Harald Haendler nach der Schule eine landwirtschaftliche Lehre. Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft sowie praktischen landwirtschaftlichen Tätigkeiten besuchte er 1946 die Höhere Landbauschule in Schleswig und schloss als staatlich geprüfter Landwirt ab. 1947 nahm Harald Haendler ein Studium der Landwirtschaft an der Universität Kiel auf und erwarb 1949 das Diplom. 1952 wurde er ebendort zum Doktor der Landwirtschaft promoviert.

An der Universität Kiel arbeitete er von 1949 bis 1950 im Tierzuchtinstitut und war in der Folge für zwei Jahre bei der Bundesforschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel beschäftigt. Harald Haendler wechselte anschließend in die Industrie, wo er bei verschiedenen Unternehmen leitende Positionen einnahm.

Nach Hohenheim kam Harald Haendler 1961, wo er zunächst beim Institut für Tierernährungslehre das diesem angegliederte Archiv für Futtermittel leitete. 1963 wurde ihm die Leitung der neu gegründeten Dokumentationsstelle übertragen, die er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1986 innehatte. Aufgabe der Dokumentationsstelle war die systematische Literaturdokumentation auf dem Gebiet der Tierischen Produktion sowie der Bereiche Agrargeschichte und Beratung und Ausbildung. Die Leistungen von Harald Haendler beim Aufbau dieser Einrichtung zur seinerzeit größten und bedeutendsten agrarwissenschaftlichen Dokumentationsstelle Deutschlands waren international anerkannt und hatten Vorbildcharakter für ähnliche Institutionen.

Sein großes Wissen gab er zudem innerhalb von Lehraufträgen an der Universität Stuttgart und an der Fachhochschule für Bibliothekswesen Stuttgart weiter. Von seinen umfassenden Spezialkenntnissen zeugen die fast 200 Beiträge zur Agrardokumentation und seine Tätigkeit in verschiedenen internationalen Gremien. So war er etwa Erster Vorsitzender der Gesellschaft für Bibliothekswesen und Dokumentation des Landbaus sowie Vizepräsident der International Association of Agricultural Librarians and Documentalists. Das International Network of Feed Information Centres (INFIC), das Futtermitteldaten weltweit sammelt und auch für Entwicklungsländer eine wertvolle Informationsquelle darstellt, verdankt seine Entstehung im Wesentlichen der Initiative von Harald Haendler. In Würdigung seiner nationalen und internationalen Verdienste um die Agrardokumentation wurde ihm 1987 das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik verliehen.

Die Universität Hohenheim wird Herrn Dr. Harald Haendler stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 23. April 2010, um 11 Uhr auf dem Waldfriedhof in Leinfelden statt.

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



6. Mai 2010

An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

Professor Dr. Klaus Loeffler

Er verstarb am 4. Mai 2010 im Alter von 81 Jahren.

Klaus Loeffler, 1929 in Berlin geboren, verbrachte seine Schulzeit in Königsberg, Wien und Weißenburg. Vor dem Besuch der Oberrealschule und dem Abitur im Jahr 1948 absolvierte er nach dem Krieg zunächst eine Lehre als Apothekenlaborant. Nach dem Studium der Tiermedizin in München und Hannover, das er 1954 mit dem Staatsexamen und 1955 mit der Promotion abschloss, war er zunächst am Anatomischen Institut und anschließend an der Klinik für kleine Haustiere der Tierärztlichen Hochschule Hannover als Assistent tätig. Seine Habilitation erfolgte 1963 ebendort und er erhielt die Lehrbefugnis für allgemeine und experimentelle Therapie und Kleintierkrankheiten.

1964 kam er als Oberassistent zur Betreuung des Fachgebiets Anatomie und Physiologie der Haustiere an die damalige Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim. In diesem Jahr erfolgte zugleich die Umhabilitation und er erhielt die *Venia legendi* für das Fachgebiet Anatomie der Haustiere. Nach der Schaffung des Lehrstuhls Anatomie und Physiologie der Haustiere im Jahr 1971 wurde er berufen und zugleich mit der Leitung der Tierklinik betraut.

In seinen über 150 wissenschaftlichen Arbeiten befasste sich Professor Loeffler mit anatomischen, klinischen, ethologischen und tierschützerischen Fragestellungen. Seine wissenschaftliche Kompetenz in diesen Bereichen war international anerkannt. Im Jahr 1975 erhielt er den Felix-Wankel-Tierschutz-Forschungspreis. Über sein eigenes Fachgebiet hinaus engagierte er sich für kulturphilosophische Angelegenheiten, die er gleichfalls den Studierenden näher zu bringen suchte. So initiierte er eine Vortragsreihe, die sich mit dem Themenkomplex Ökologie und Zukunft befasste. Neben Berater- und Gutachtertätigkeiten war er zudem ein gesuchter Gesprächspartner in wissenschaftlichen Gesellschaften.

Professor Loeffler war in der akademischen Selbstverwaltung auf allen Ebenen tätig. So war er Dekan seiner Fakultät, Vizepräsident der Universität Hohenheim und Vorsitzender des Großen Senats. Er begründete gleichfalls einen eher informellen Gesprächskreis, um Hohenheimer Kollegen unterschiedlicher Disziplinen zusammenzubringen. Auch nach seiner Emeritierung im Jahr 1997 arbeitete er intensiv in seinem Fachgebiet und blieb der Universität, seinem ehemaligen Institut sowie der Hohenheimer Tierklinik verbunden.

Unter Kollegen und Mitarbeitern war Professor Loeffler als angenehmer, lebenswürdiger Mensch sehr geschätzt. Seine große Zuverlässigkeit und sein ausgleichendes Wesen zeichneten ihn aus. Für seine Verdienste wurde er mit der Staatsmedaille in Gold des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet.

Die Universität Hohenheim wird Herrn Professor Klaus Loeffler stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

Die Beisetzung findet im engsten Familienkreis statt.

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



13. Juli 2010

An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

Die Universität Hohenheim trauert um Frau

Liselotte Ladwig

Sie verstarb am 24. Juni 2010 im Alter von 90 Jahren.

Frau Liselotte Ladwig wurde am 21. März 1920 in Gotha geboren und absolvierte dort auch ihre Schulausbildung.

Vor ihrer Flucht aus Thüringen war Liselotte Ladwig in der Lebensmittelbranche tätig. Im Jahr 1967 kam sie an die damalige Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim und nahm ihre Tätigkeit als Verkäuferin im Milchgeschäft der Versuchs- und Lehrmolkerei auf. Nachdem der Verkaufsladen im Jahr 1977 verpachtet wurde, wechselte Liselotte Ladwig Anfang 1978 in das Institut für Lebensmitteltechnologie. Hier hat sie mitgeholfen, Lebensmittel für technologische und analytische Versuchsstellungen vorzubereiten. Auch bei der Vorbereitung und Durchführung von Praktika konnte sie unterstützen. Neben Sekretariatstätigkeiten gehörte es zudem zu ihren Aufgaben, ausgewertete Fachliteratur zu registrieren. 1985 trat Frau Ladwig dann in den Ruhestand und war somit fast 18 Jahre in Hohenheim beschäftigt.

Die Universität Hohenheim wird Frau Liselotte Ladwig stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

Die Beerdigung fand im engsten Familienkreis statt.

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

24. November 2010

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

Leo Kaiser

Er verstarb am 5. November 2010 im Alter von 81 Jahren.

In Gommersdorf am 24. Januar 1929 geboren, studierte Leo Kaiser nach dem Besuch des Realgymnasiums in Buchen Mathematik an der Universität Heidelberg und der Technischen Hochschule Stuttgart. Im Juni 1966 legte er die Diplom-Hauptprüfung für Mathematiker an der Technischen Hochschule Stuttgart ab.

Bereits zuvor arbeitete er seit 1962 als wissenschaftliche Hilfskraft und wissenschaftlicher Angestellter am Institut für Physik und Meteorologie der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim in der Abteilung für angewandte Mathematik. 1968 wechselte er dann ins Rechenzentrum, wo er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 1994 tätig war. Während dieser Zeit hatte er die Funktion des stellvertretenden Leiters des Rechenzentrums inne. Er übernahm Planungsaufgaben, verantwortete den wirtschaftlichen Einsatz der Betriebsmittel mit, betreute den Rechnerbetrieb und beriet Hochschulangehörige in allen Fragen der elektronischen Datenverarbeitung intensiv. Neben dem Betrieb des eigentlichen Großrechners war Leo Kaiser gleichfalls mit der Einführung der Personalcomputer und der Betreuung dieser dezentralen Computer befasst. Gerade auch auf diesem Gebiet zeigten sich sein großes Engagement und sein herausragender Einsatz.

Zusätzlich zur Arbeit im Rechenzentrum selbst nahm er weiterhin Aufgaben im Lehrbetrieb wahr, wo er Grundvorlesungen und Vorlesungen für Fortgeschrittene im Bereich Datenverarbeitung hielt. Neben der Unterrichtstätigkeit in Hohenheim übernahm Leo Kaiser auch Lehraufträge an der BPH Stuttgart und der Gartenbauschule.

Als Mitglied der Hohenheimer Großgerätekommission und als CIP-Beauftragter war Leo Kaiser zudem verantwortlich für die universitätsweite Auswahl und Beschaffung der Hard- und Software im PC- und Workstation-Bereich. Hier konnte er seine fundierten Fachkenntnisse ebenfalls zum Wohle der gesamten Universität einbringen.

Auch über den Eintritt in den Ruhestand hinaus hielt Leo Kaiser den Kontakt zur Universität Hohenheim und blieb dem Rechenzentrum verbunden.

Die Universität Hohenheim wird Herrn Leo Kaiser stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

20. Dezember 2010

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

Diplomchemiker Richard Ott

Er verstarb am 27. November 2010 im Alter von 74 Jahren.

Richard Ott wurde am 31. Januar 1936 in Asch im Sudetenland geboren. Nach der Flucht im Jahre 1945 fand die Familie in Schwarzenbach an der Saale eine neue Heimat. Er begann nach dem Abitur in Münchberg im Jahre 1954 an der Universität Würzburg das Chemiestudium und wechselte mit Professor Harry Hahn 1969 an die Universität Hohenheim. 1971 legte er an der Universität Stuttgart die Diplomprüfung ab. Nach 32-jähriger Tätigkeit im Fachgebiet Anorganische und Analytische Chemie der Universität Hohenheim wurde er 2001 in den Ruhestand versetzt.

Zu seinen Aufgaben zählten die Mitarbeit bei der Strukturaufklärung von Festkörpern und der Aufbau eines Fotolabors, in dem er mit großer Sachkenntnis und Raffinesse wirkte. Wichtige weitere Aufgaben waren die Mitwirkung in der großen Experimentalvorlesung und die Betreuung der Studierenden in den vielen Praktika der unterschiedlichen Studiengänge.

Er war in der Hauptvorlesung ein begnadeter Experimentator und hat diese „Kunst“ den Studierenden im Lehramt erfolgreich vermittelt. Noch als Gymnasiallehrer fragten sie ihn um Rat und setzten von ihm erstelltes Bild- und Anschauungsmaterial im Unterricht ein. Mit Geduld und seiner besonderen Gabe, anschaulich zu erklären, hat er viele Studierendengenerationen in den Praktika betreut und ermuntert sowie manchem Diplomanden und Doktoranden über Hürden hinweggeholfen. Fakten und Formeln der Chemie wusste er immer mit der Geschichte und Geschichten sowie Alltagsbeobachtungen zu verbinden. Auf Grund seines umfangreichen Wissens nicht nur in den Naturwissenschaften kursierte bei Fragen und Problemen unter Studierenden und Mitarbeitern der Satz: Frag doch Herrn Ott.

Richard Ott zeichneten persönliche Bescheidenheit, Humor, große Hilfsbereitschaft und Liebenswürdigkeit aus – und er war der „Zauberer“ in der Weihnachtsvorlesung. Denjenigen, die ihn kannten, wird er in dankbarer Erinnerung bleiben.

Die Universität Hohenheim wird Herrn Richard Ott stets ein ehrendes Andenken bewahren.

A handwritten signature in black ink, which appears to read "Hans-Peter Liebig". The signature is written in a cursive, flowing style.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

09. Dezember 2010

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

Professor Dr. Hubert Max Schiweck

Er verstarb am 1. Dezember 2010 im Alter von 81 Jahren.

Am 2. Februar 1929 in Prostken, Kreis Lyck in Ostpreußen, geboren, erwarb Hubert Schiweck das Abitur nach Luftwaffenhelferdienst und Kriegsende in Demmin, Mecklenburg. Nach einem Praktikum in der Zuckerfabrik Demmin studierte er Zuckertechnologie und Chemie an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Hier promovierte er 1957 am Institut für Chemie der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät und nahm Aufgaben als Assistent und Lehrbeauftragter wahr. 1958 übersiedelte er in die Bundesrepublik und arbeitete als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Zentrallabor der Südzucker AG. Bald darauf übernahm er die Leitung des Zentrallabors.

An die Universität Hohenheim kam Prof. Dr. Hubert Schiweck im Sommersemester 1984 als Lehrbeauftragter für Zuckertechnologie. 1996 ernannte die Universität Hohenheim ihn zum Honorarprofessor. In seinen Lehrveranstaltungen lehrte er Grundoperationen der Lebensmitteltechnik am Beispiel der Zuckerindustrie. Mit seinen wichtigen Kontakten zur Zuckerwirtschaft und seinem herausragendem persönlichen Engagement sorgte er für einen regen Gedankenaustausch zwischen Forschung und Wirtschaft. Er trug damit maßgeblich dazu bei, neue Zucker-Produkte für die Lebensmittelindustrie zu entwickeln.

Hubert Schiweck war darüber hinaus Vizepräsident der Commission Internationale Technique de Sucrerie sowie Mitglied zahlreicher deutscher und internationaler wissenschaftlicher Gremien, berufsständischer Organisationen und wissenschaftlicher Vereinigungen und hat in zahlreichen Fachausschüssen mitgearbeitet.

Der Universität blieb Prof. Dr. Hubert Schiweck auch nach seinem krankheitsbedingten Ausscheiden im Jahr 2000 stark verbunden. Jenen, die ihn kannten, werden seine analytische Stärke und sein innovatives Denken in Erinnerung bleiben. Sein Wirken an der Universität Hohenheim war stets von der Frage geleitet, wo Dinge verbessert und vorangebracht werden können.

Die Universität Hohenheim wird Prof. Dr. Hubert Max Schiweck stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

20. Dezember 2010

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

Professor Dr. Gerhard Maletzke

Er verstarb am 6. Dezember 2010 im Alter von 88 Jahren.

Gerhard Maletzke, am 6. Januar 1922 in Neustettin in Pommern geboren, besuchte die Schule in Kolberg und wurde 1939 zum Kriegsdienst eingezogen. Nach dem Krieg studierte er von 1945 an Psychologie, Germanistik und Philosophie an der Universität Hamburg und legte 1949 die Diplomprüfung in Psychologie ab. 1950 wurde er mit der Dissertation „Rundfunk in der Erlebniswelt des heutigen Menschen“ im Hauptfach Psychologie promoviert. Nach wissenschaftlicher Assistenz an der Universität Hamburg wechselte er 1952 an das neu gegründete Hans-Bredow-Institut für Rundfunk und Fernsehen, wo er bis 1964 tätig war. In dieser Zeit verfasste er mit „Die Psychologie der Massenkommunikation“ eines der großen Schlüsselwerke in der deutschen Kommunikationswissenschaft. Von 1964 an folgten Tätigkeiten am Deutschen Institut für Wirtschaftspolitik in Berlin, und am Asian Mass Communication Research and Information Centre in Singapur. Bereits in dieser Zeit führte er weltweit Studien durch. Insgesamt arbeitete er in Projekten an Forschungseinrichtungen in über 40 Ländern Asiens, Afrikas und Amerikas.

1978 kam Gerhard Maletzke zur Medienforschung zum Süddeutschen Rundfunk nach Stuttgart, wo er zudem an der Universität Hohenheim Lehraufträge für die Journalistenausbildung übernahm. 1983 wurde er hier in der Folge zum Honorarprofessor ernannt. 1991 beteiligte er sich maßgeblich an der Neugründung des Instituts für Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Universität Leipzig. Auch in Hohenheim war er in den 1990er Jahren eine große Stütze der Kommunikationswissenschaft. Von 1995 bis 2001 hat er den Lehrstuhl für „Kommunikationswissenschaft, insbesondere Medienpolitik“ vertreten.

Die Universität Hohenheim wusste somit über lange Jahre einen Pionier auf seinem Fachgebiet in ihren Reihen, der in den 1960er Jahren die westdeutsche Kommunikationswissenschaft an die internationale, vor allem amerikanische, empirisch betriebene Medienforschung herangeführt hatte. Das von ihm entworfene „Feldschema“ der Massenkommunikation ist nach wie vor eine wichtige Orientierungsgröße. Noch im Alter zeichnete sich Gerhard Maletzke durch hohe Innovationskraft aus, die sein Leben lang für ihn so typisch gewesen war, hatte er doch stets Themen gründlich und systematisch analysiert, lange bevor sie allgemein in der wissenschaftlichen Community in Mode kamen.

Sein breites Wissen gab er bis ins hohe Alter als Honorarprofessor in Vorlesungen weiter. Vortragsreisen und Lehraufträge führten ihn weiterhin auch an andere Lehr- und Forschungseinrichtungen. Seine Lebenserfahrung als Sozialforscher und seine Gabe als großer Vermittler machten ihn bei Studierenden sehr beliebt. Humorvolle Anekdoten, Wortspiele und Weisheiten prägten seinen sehr verständlichen Vortragsstil. Zudem nahm er sich stets Zeit, um gut zuzuhören und einen Sachverhalt gründlich zu analysieren, denn schnelle Antworten waren ihm suspekt.

Die Universität Hohenheim wird Herrn Professor Gerhard Maletzke stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig